

war, vermittelt deren ein spekulativer Gastwirth der verehrten Garnison sein neueröffnetes Tanzlokal empfehlen wollte. Seinen Zweck hat er nun erreicht, doch verbat sich der Stadt- und Hafen-Kommandant für die Folge derlei Einladungen, die den Laboratorien von Portsmouth gar zu gefährlich werden könnten.

### Gläubigervorladung in Schuldsachen.

In nachstehender außergerichtlich zu erledigenden Schuldsache hat man zur Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuch eines Borg- oder Nachlassvergleiches, Tagfahrt auf den hienach beigefetzten Tag anberaunt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufes der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen können bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Etwasige Vorzugsrechte auch im Allgemeinen bekannter Gläubiger, welche nicht angemeldet und sofort bescheinigt werden, können, sofern sie nicht aus den Akten ersichtlich sind, nicht berücksichtigt werden.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation

an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Schuldsache des ledig verstorbenen Christian Wahlenmaier von Oberbrüden, Montag den 21. Oktober 1861, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Oberbrüden. Unterweiffach, den 19. Sept. 1861.

R. Amtsnotariat.  
Wagner, Ass.

Revier Reichenberg.

### Stockholz-Verkauf.

1) Montag den 23. September, Vormittags 9 Uhr, im Staatswald Würzhau:

12 Klafter hartes Stockholz;  
Nachmittags 2 Uhr im Staatswald Trinthau:

16 Klafter desgleichen;

2) Dienstag den 24. September, Morgens 9 Uhr, im Staatswald Dürrenrain:

50 Klafter ditto;

3) Mittwoch den 25. September, Morgens 9 Uhr, im Staatswald Schürwiesle:

6 Klafter ditto;

hierauf im Staatswald Brenntenhau:

44 Klafter ditto.

Sämmtliche Stücke sind in Loose zum Ausgraben eingetheilt.

Reichenberg, den 19. Sept. 1861.

R. Revierförsterei.  
Calwer.

### Bachnang. Naturalienpreise vom 18. Sept. 1861

Fruchtgattungen.	Höckst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	7	18	7	16	7	15
" Dinkel . . .	5	24	5	13	5	6
" Roggen . . .	—	—	5	30	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	—	3	39	3	21
Simri Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—

# Der Murrthal-Vote,

ungleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 77.

Dienstag den 24. September

1861.

### Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Vierteljahr-Abonnement auf den Murrthal-Voten.



Es werden daher Diejenigen, welche neu abonniren wollen, freundlich gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst gelegenen Postämtern, oder den betreffenden Boten, in hiesiger Stadt bei der Redaktion selbst in Bälde gefälligst machen zu wollen, um die Stärke unserer Auflage hienach bestimmen zu können.

Durch die starke Verbreitung dieses Blattes nicht nur im hiesigen Oberamtsbezirke, sondern auch in den benachbarten und sogar entfernteren Bezirken eignet sich dasselbe zu Anzeigen jeder Art, deren Erfolge stets die besten sind.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher ohne Postaufschlag halbjährlich 1 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr.

Die Redaktion des Murrthal-Voten.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am

Freitag den 27. d. Mts.

vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirkes werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Behuf 9 1/2 Uhr Vormittags auf dem Rathhaus dahier sich einzufinden.

Mittags 12 Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen im Gasthof zum Schwanen statt, zu welchem auch Auswärtige freundlich eingeladen sind.

Den 18. September 1861.

Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Wichberg,  
Oberamts Gaildorf  
**Schmiede**

und  
**Liegenschaftsverkauf**

Der hiesige Schmied  
Schof ist genehmigt seine  
Liegenschaft zu verkaufen

- Dieselbe besteht aus:
- 7,9 Rth. Wohnhaus, zweistöckig
- 3,2 Rth. Scheuer unter einem Dach,
- 11,1 Rth., mit einer Schmiedwerkstatt  
und gewölbter Kohlenkammer,
- 13,1 Rth. Hofraum,
- zus. 24,2 Rth. an der Diebachgasse;
- 28,7 Rth. Ländel,
- 2 5/8 Mrg. 46,9 Rth. Baumacker,
- 17/8 Mrg. 13,5 Rth. Acker,
- 2 1/8 Mrg. 9,8 Rth. Wiesen und
- 2 Mrg. — Rth. Nadelwald.

Liebhaber können tagtäglich das Anwesen  
einsehen und mit Schof einen Kauf abschließen  
und sollte dieses binnen 8 Tagen nicht zu  
Stande kommen, so gebührt derselbe am  
Dienstag den 24. d. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
einen Aufstreich zu veranstalten.  
Den 16. Sept. 1861.  
Schultheiß Deininger.

Heiningen.  
**Geld-Offert.**

In der Schulfonds-kasse sind 150 fl.  
zu 4 Prozent gegen Sicherheit zum  
Ausleihen parat.  
Den 22. September 1861.  
Gemeindepfleger Entemann.

**Privat-Anzeigen.**

Zur Eingekaufenen  
gezeichnetes  
**Lagerbier**  
zu haben.

Bachnang.  
Neue holländische  
**Häringe**

gute Schweizerkäse  
empfehlen bestens

W. Henninger, Konditor.

Bachnang.  
Einen ganz guten  
**Kasten-Ofen**  
samt eisernem Herd zu verkaufen  
G. Maier, Weißgerber.

Bachnang.  
Ein amerikanisches Defele wird zu  
kaufen gesucht. Von wem, sagt die  
Redaktion.

Bachnang.  
**Haller Saatroggen**  
sowie  
Mergentheimer Winterweizen  
empfehlen billigt

Müller W. Bidermuth  
Gottlieb Beck.

Eine größere Partie  
**„Rohr & Knospen“**  
hat zu verkaufen

Posthalter Strahl  
Murrhardt.

Marbach.  
Am nächsten  
Donnerstag den 26. dieß,  
Brenntags 8 Uhr,  
verkauft der Unterzeichnete in  
seinem Hause circa 1000  
Süßri Nessel, worunter auch  
schönes Tafelobst. Klagen  
werden freundlich entgegen  
Joh. Bogner.

Die Königl. Sächs. conf.  
**Lebensversicherungs-Gesellschaft**

zu Leipzig, am 1. d. Mts. 1861  
seit 1831 errichtet, ist  
vergütet im Jahr 1861 an alle daran Theil nehmende Personen  
**27 Prozent**  
vom Hundert, wodurch die Entrichtung der Jahresbeiträge bedeutend vermindert wird, und der  
Beitritt auch dem Unbemittelten gestattet ist.

Ueber die Anwendung der Lebensversicherungen, ihrer Nützlichkeit und ihrem überaus wohl-  
thätigen Einfluß auf das Familienwohl, geben die Circulare genügenden Aufschluß.  
Zu jeder weiteren Auskunftsertheilung ist bereit:  
Agentur Bachnang.  
A. Kiecker.

**Wein-Gesuch.**

Einige Jmi 1857er rother Wein wird zu  
kaufen gesucht, und ist bei der Redaktion zu  
erfragen, von wem?

Marbach.  
Unterzeichneter hat zwei schöne gutgenährte  
einjährige

**Farrenkälber,**

wovon das eine Neckarschlag, das andere Lim-  
burger Race ist, zu verkaufen.  
Den 23. Sept. 1861.  
A. Fried. Sporn, Rothgerber.

Schöllhütte.  
**Wagen-Verkauf.**

Am Donnerstag den 3. Oktober,  
Nachmittags 1 Uhr,  
wird ein ganz gut erhaltener vier-  
spänniger, sogenannter Holländer-  
Wagen, verkauft von  
Schramm & Löwen.

Hohnweiler.  
**Geld-Offert.**

1500 Gulden Pfleggeld sind gegen gesetz-  
liche Sicherheit in einem oder mehreren  
Posten zu 4 Prozent auszuleihen. Be-  
merkt wird, daß das Geld längere Zeit  
haben können.  
Pfleger Jung.

Bachnang.  
**Saatroggen**

verkauft  
Jakob Uebelmesser.

Bachnang.  
**Geld-Offert.**

50 fl. Pflegschaftsgeld sind auszuleihen bei  
Jakob Uebelmesser.

Bachnang.  
**Geld-Offert.**

250 fl. Pfleggeld hat gegen gesetz-  
liche Sicherheit auszuleihen  
Gottfried Bauer.

Hohnweiler.  
**Geld-Offert.**

1000 fl. Pfleggeld können zu 4  
Prozent auf längere Zeit ausgeliehen  
werden.  
Pfleger Jakob Schramm.

Satzbach.  
**Geld auszuleihen.**

1500 fl. bis 2000 fl. hat zu billigem  
Zinsfuß auszuleihen.  
Bäder Kübler.

# Geld-Offener

500 bis 600 fl. hat gegen ge-  
liche Sicherheit zu niederen Zinssatz  
in einem oder mehreren Posten aus-  
zuleihen.

Gottlieb Pfizenmaier  
Murrhardt.

## Theater-Anzeige.

Mittwoch den 25. September 1861.

Zum Benefiz der Schauspielerinnen  
Elise Apfel und Antonie Steng:  
**Weiber-Thränen**  
wirken!

Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach dem Fran-  
zösischen von H. A. Görner. (Ganz neu.)  
Herrn A. f. ...

# 's Lore,

## Ein Berliner im Schwarzwald.

Poffe mit Gesang in 1 Akt von F. Ch. Wages.  
Durch die Wahl dieser allgemein belieb-  
ten Gesangspiece und Görner's köstlichem Lustspiel  
„Weiberthränen“ werden heute Abend  
zu unserem Benefiz gegeben werden, glauben wir  
einem hochverehrten Publikum bestimmt einen ange-  
nehmen und heiteren Abend versprechen zu dürfen,  
und sehen daher hoffnungsvoll Ihrem zahlreichen  
Besuche entgegen, wozu wir ganz ergebenst einladen.  
Hochachtungsvoll!

Elise Apfel.  
Antonie Steng.

## Bekanntmachung

# für Ordentlichkeit!

Strassenreinigungsmittel  
sowie Verzeichnisse über abgegebene  
Dienstbücher sind vorrätzig und empfehle  
ich den Herren Ordnungsbehörden zur geneigten  
Abnahme bestens.

Carl L. Buchdrucker

Qualitäts-Verfahren

1861

...

## Auch ein Zopfabschneider.

(Fortsetzung.)

Es brach schon der Morgen an, als der Neu-  
reiter Steph den Heimweg antrat; die steinernen  
Häupter der Gebirge leuchteten in den ersten Strah-  
len der Morgen Sonne. Zu jeder andern Zeit war  
dieser liebliche Anblick dem frischen Natursöhne eine  
Augenweide gewesen, heut' aber hätte er bald Be-  
druß darüber gehabt, denn er hätte lieber Alles  
schwarz und finster oder grau in grau gesehen,  
weil's in seinem Herzen auch so ausah. Seine  
Liebe sah er verrathen und zerbrochen, seinen Stand  
beschnitten, sein Haus verhöhnt, das war für sein  
Herz doch gar zu viel auf einmal. Nebenbei schwebte  
es ihm so vor, als könne sein gekrigtes Verfahren  
gegen den Jäger Franz und die Gesellschaft mit dem  
erlöschenen Hühnerhund, wenn sie aufkäme, doch  
auch schlimme Folgen für ihn haben.

Daheim angekommen, war sein Erstes, dem  
Vater zu erzählen, was geschehen war. Da der  
alte Neureiter sah, daß Steph's Jörn noch größer  
sey, als sein eigener, wurde er ruhiger und er-  
mahnte den Sohn, vorsichtig und klug zu seyn.  
Was zwischen der Kunigunde und ihm vorgefallen,  
darüber erzählte der Steph keine Sylbe. Für's  
Erste mußte er gen. Alm steigen; um nachzuforschen,  
wie viel Geld der Franz eigentlich erschossen habe.  
Ohnehin war's heut' dem Duden zu eng im Hause,  
und deshalb sehen wir ihn schon bald darauf in  
Hemdärmeln und mit dem Wettermantel über die  
Schulter und den Bergstock in der Rechten im Thal  
steig hinangehen, welcher über dem Rosanger hinter  
dem Hofe und über die Bergthalen zum Fichtenwald  
führt, durch den man längs eines nun leeren Gieß-  
bachbettes zur Hochweide und endlich zur Neureiters-  
alm gelangt.

Je höher hinauf der Steph kam, desto geringer  
war seine Schwermuth und endlich schien sie ganz  
verschwunden. Er hörte den Kukud rufen, und  
eine Drossel sang recht lieb, und da fiel's ihm ein,  
daß er auch eine Stimme habe, und er sang, daß  
es rings aus dem Wald und von den Wänden  
wiederhallte, und darauf jauchzte er, daß sich die  
Luft bog unter diesen hell klingenden Tönen. Und  
die Sennsdinen droben vernahmen ihn und entgegen-  
neten ihm, grüßend. In der thauigen feischen  
Morgennatur war er ganz munter worden. Er  
staunte sehr, als er von den Sennsdinen hörte,  
daß kein Kind und keine Geis fehle, daß seit acht  
Tagen kein Schaf gefallen sey auf der Höhen,  
und daß sich noch kein Jäger habe tödten lassen  
und der Franz auch nicht.

„Also hat uns der Franz nur zum Besten ge-  
habt, und ich bin beim Wegantritt der Jagd  
nur Jäger,“ sprach er, „daß ich das Ferkelchen  
um Deine Wohlthaten schlage.“

Einer Sennsdin fiel die Vermuthung ein, daß  
Schwaflein könne von der Geis herüber die  
vorigen Sommer von der Oeterrwand gestürzt  
dort zerschmettert liegen gelassen worden.

tig, das war ja eine braune Geis und das Schwanz-  
ist auch braun, sicher hat's gestern der Franz gefun-  
den.“ Der alte Neureiter war mit dem erstatteten  
Bericht zufrieden. Für den Muthwillen, meinte er,  
sey der Franz vom Steph hinreichend gestraft, und  
die Sache sey hübsch ausgeglichen.

Anders dachte der Franz. Nach langem Hin-  
und Herwälzen im Federbett war er in bitteren  
Nachgedanken eingeschlafen und mit denselben am  
andern Morgen auch wieder aufgewacht. Er ge-  
dachte der gültigen Gelegenheit dem Steph die erlit-  
tene Unbill reich heimzuzahlen.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als  
er die Schlafkammer verließ. In der Haustur be-  
gegnete ihn die Kunigunde. Sie hatte rothgeweinete  
Augen und — nun, was ist denn das mit Dir?  
gar ein Kopftuch um den Kopf gewunden und es  
sitzt so fest um denselben, als wäre er naht.

„Gar ein Kopftuch?“ fragte der Franz.

Doch was hatte er mit dieser Frage Schreckliches  
angerichtet! Die Kunigunde brach in lautes Weh-  
klagen aus und konnte schier nicht erzählen, was  
ihr geschehen war. Einer ihrer beiden Haarzöpfe  
— und was für schöne Zöpfe hatte sie, das war  
eine Pracht! — war ihr von einem Duden, so  
können, sagte sie, es nicht sagen, war's der Steph  
oder ein Anderer, wurzweg geschnitten worden, und  
den andern mußte sie in der Nacht selber abschnei-  
den, schon wegen der nothwendigen Gleichheit des  
Kopfes.

„Das hab' ich Dir zu danken, Bruder Wild-  
fang! Hättest Du dem Neureiter die Geis nicht  
erschossen, so hättest Du mir das nicht erzählen  
können, und wir hätten den Steph nicht geschmäht  
und alles Andere wäre auch nicht geschehen. Die  
Zöpfe sind hin, und der Steph ist auch hin, und  
wenn er auch ein Bauerlummel ist, so ist er doch  
'n rechtshaffener Mensch und hat einen großen  
Hof, und gar so übel war' er denn doch nicht!“

— Neue Klagen, neue Thränenbäche! — „Wenn  
das nicht passirt war, ich würd' mich vor Dir  
wegen der Bekanntschaft jetzt nimmer scheuen!“  
fuhr sie fort. Was half's das Franz betheuerte,  
er habe in der That dem Neureiter keine Geis er-  
schossen, sondern nur aus Scherz gelogen: er hatte  
zerstosene Rippen, der Förster keinen Hühnerhund  
mehr, zwei treue Herzen waren zerrissen, und die  
Haarzöpfe der Kunigunde auch; den einen hob die  
Kunigunde in ihrem Rocken auf als Andenken an  
den schönsten Jünglingsmuth, und den andern hätte  
der Steph mit heimgenommen und in seiner Bek-  
kammer verbergen. Gar so ein gefühlloser Ploß war  
der Schritt nicht! Von wehmüthigen Gefühlen be-  
fürchtete der Duden der Zopf öfter hervor und  
machte sich überhaupt oft in seiner Kammer zu-  
thun. Dann betrachtete und betastete er den vollen,  
weichen Zopf, und der arme Sennsdin konnte es sich  
nicht verbergen wie angenehm es war, wenn am  
Zopf in dieser Nähe die Kunigunde selber hinge-  
lag.

Der Förster war sehr erdrosselt über den Tod  
seines unbedeutlichen Kastor und bekehrte die  
nächsten drei Bauernhunde, die ihm heut' begegneten.

ten, werde er den Namen seines Kastors hinopfern.  
Ob er Wort gehalten, weiß ich nicht.

Es war Herbst, von den Gipfeln der Gebirge  
erglänzte frischer Schnee, die Almen waren längst  
verlassen, die Kühe mit ihrem traulichen Glocken-  
klänge weideten an den Thalhängen oder auf den  
Wiesen neben den Häusern unter den Bäumen mit  
reifen Äpfeln und Birnen. Ueberall rauschelte es  
schon von den Bäumen, welche ihr Laub der Mutter  
Erde zurückgaben, vergilbt sah das grüne Sommer-  
kleid der Buchen von den Höhen in das Thal her-  
ab, dessen Wiesplan ebenfalls eine abgeschossene  
Farbe zeigte und von der reichen Sommerflora nur  
noch die Kelche der Herbstzeitlosen übrig hatte.  
Früh strich der Ostwind über die Fluren, reicher  
spießen die Quellen wieder und die Gießbäche, es  
waren so freundliche Tage, an denen die Natur  
szenenmüde in sich lächelte. Der Sommer war  
auf der Alm glücklich vorbeigegangen, abgesehen  
davon, daß die Jäger häufig in die Hochreviere  
kamen, und mehrere Vieh Neureiters auf der un-  
tersagten Weide gepfändet hatten. An Neureiters  
Hof ging aber kein Jäger vorbei, lieber machten  
sie einen Umweg; sie wichen den heftigen Leuten  
aus, welche voll Groll gegen sie waren. Der  
Bauer pflegt den ganzen Haß und Jörn über  
Wasseregeln, deren Ausführung von hohen Beamten  
anbefohlen ist, den exekutirenden Individuen auf  
den Hals zu laden. Die Beschränkung des Weid-  
rechts gilt ihm als ein Mütteln am Wohlstande,  
den er den Nachkommen hinterlassen will und wel-  
cher unveräußerlich ist, und keiner möchte sich im  
Grabe nachsagen lassen, daß unter seiner Wirth-  
schaft irgend ein Unrecht am Besitztum ruhig hin-  
genommen worden sey. Der Neureiter hatte gegen  
die neue Pfändung appellirt, aber ohne Erfolg,  
und er sah der Auspfändung entgegen.

Die Dienstknechte Neureiters waren mit Steph  
im Walde oder auf den Wiesen, und der alte  
Bauer sah wieder allein in seiner Stube. Da  
rollten zwei vornehme Wagen in den Hof, Be-  
diente in fürstlicher Livree sprangen vom Boock und  
öffneten den Schlag, und es stiegen mehrere Män-  
ner aus, und mit ihnen der Pfleger des Bezirks.  
Der Landesfürst hatte in dem Gebirge eine Jagd  
abgehalten, und um ihn von dem Wohlstand der  
Landleute zu überzeugen, lud ihn der Pfleger zum  
Besuch des Neureiters zum Hofe. Der alte Bauer  
war als Patriot bekannt, wenn man auch wußte,  
daß er etwas brummig sey; daß er über den heu-  
tigen Besuch die höchste Freude haben werde, da-  
von hielten sich die Bedienten für überzeugt. Eben  
blies der Neureiter aus seinem Pfeifenstummel  
dicke Rauchwolken; als er die Herren mit dem  
Pfleger kommen sah, meinte er, es sey eine Kom-  
mission, die ihn um Geld bringen werde, und er  
legte seine Stirn in düstere Falten.

Die Dienstknechte Neureiters waren mit Steph  
im Walde oder auf den Wiesen, und der alte  
Bauer sah wieder allein in seiner Stube. Da  
rollten zwei vornehme Wagen in den Hof, Be-  
diente in fürstlicher Livree sprangen vom Boock und  
öffneten den Schlag, und es stiegen mehrere Män-  
ner aus, und mit ihnen der Pfleger des Bezirks.  
Der Landesfürst hatte in dem Gebirge eine Jagd  
abgehalten, und um ihn von dem Wohlstand der  
Landleute zu überzeugen, lud ihn der Pfleger zum  
Besuch des Neureiters zum Hofe. Der alte Bauer  
war als Patriot bekannt, wenn man auch wußte,  
daß er etwas brummig sey; daß er über den heu-  
tigen Besuch die höchste Freude haben werde, da-  
von hielten sich die Bedienten für überzeugt. Eben  
blies der Neureiter aus seinem Pfeifenstummel  
dicke Rauchwolken; als er die Herren mit dem  
Pfleger kommen sah, meinte er, es sey eine Kom-  
mission, die ihn um Geld bringen werde, und er  
legte seine Stirn in düstere Falten.

(Schluß folgt.)

Stuttgart, 19. Sept. Zum Geburtsfeste unseres Königs werden wie man hört, an fremden Regenten erwartet: der König und der Kronprinz der Niederlande; der König von Bayern und die Königin von Griechenland.

Stuttgart, 19. Sept. Dem Vernehmen nach werden die Oberämter Deputationen senden, um Sr. Majestät dem König die Glückwünsche zum zurückgelegten 80. Jahre darzubringen.

Königen, 20. Sept. Heute ist das ganze Lager mit Vorbereitungen zum Abmarsch beschäftigt. Eine Pionnierabtheilung unter Hauptmann Köppler ist schon seit vorgestern anwesend und beginnt heute mit dem Abbruch der Schlichterei und Bäckerei, der Magazine, welche unverweilt nach Ludwigsburg geschafft werden, um später die Gerüste der abgebrochenen Hütten aufzunehmen. So viele von den Baracken als nöthig sind, um die Zelte im Uecher Lager durch lauter Hütten zu ersetzen, werden schon nächsten Montag dahin abgehen und dort aufgeschlagen werden. Zur Bewachung des Lagers bis nach vollzogenem Abbruch bleibt eine Kompagnie des 1. Infanterieregiments unter Hauptmann Schäfer in Unterenstingen einquartiert. Nach Verfluß von 10 Tagen wird außer den freundlichen Erinnerungen, welche in den Herzen der Bewohner wie der Besucher des Lagers zurückbleiben, jede Spur des Ständlagers von Königen verwischt seyn.

Nachdem in der Generalversammlung der Aktionäre der Rammgarnspinnerei Die tige im erstatteten Bericht wurde in dem Jahre vom 30. April 1860 bis 1861 ein Ueberschuß von 30,857 fl. erzielt, welcher zu Abschreibungen an einigen Contis, hauptsächlich aber an dem früher entstandenen Defizit verwendet wurde. Die Aufstellung weiterer 1000 Spindeln ist in Angriff genommen worden. Auf die Vorstellung des Verwaltungsraths, daß es einer Maßregel zur Beseitigung des Restes jenes Defizits, sowie zur Entlastung der überbürdeten Immobilien und Maschinencontis bedürfe, wenn die Hoffnung auf Dividende nicht in weite Ferne gerückt werden solle, wurde beschossen, in einer außerordentlichen Generalversammlung hierüber Entscheidung zu treffen. In Folge der schon in der vorjährigen Generalversammlung erteilten Ermächtigung, ein Anlehen bis 250,000 fl. aufzunehmen, lud der Verwaltungsrath die Aktionäre ein, sich zunächst zum Zweck der Heimzahlung eines temporären Regierungskredites von 120,000 fl. bei einem unter der Vermittlung der k. Hofbank in Stuttgart auszugebenden Anlehen von 150,000 fl. zu 5 pCt. gegen Hypothek auf den Besitz der Rammgarnspinnerei zu betheiligen, worauf der größte Theil dieser Summe in der Versammlung selbst, der Rest aber noch am nämlichen Tag unterzeichnet wurde.

Schuhmachermeister Nisch in Laupheim hat vor einigen Tagen beim Kartoffelausgraben in seinem Garten eine Kartoffel gefunden, welche einer menschlichen Hand täuschend ähnlich ist. Nicht

nur, daß alle 5 Finger an derselben genau abgetheilt sind, sondern auch die Nerven, Adern und Knochen sind deutlich zu sehen; nur schade, daß diese Naturseltenheit nicht längere Zeit aufbewahrt werden kann.

Magdeburg, 18. Sept. Die Friedriessstadt war in der vergangenen Nacht von 1 bis 3 Uhr der Schauplatz sehr aufgeregter und aufregender Szenen. Es hatten in derselben auf dem Durchmarsche befindliche entlassene Reservisten des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 für die Nacht Quartier bekommen, von denen zwei Offiziere nach Mitternacht aus der Stadt zurückkehrten und im „Regenbogen“ Einlaß begehrten, wo der Premier-Lieutenant v. Sobbe Quartier hatte. Der im ersten Schlaf liegende Hausknecht erwachte erst nach wiederholtem Klopfen und soll Anfangs nicht wissen, wer vor der Thüre stehe, in der Meinung den Einlaß verweigert haben, daß ein angegriffener Fremder einkehren wolle. Als er die Thüre öffnete, wurde er von dem Lieutenant v. Sobbe mit dem Degen auf der linken Brustseite durchbohrt, so daß die Degenspitze auf der Rückseite wieder hinaus drang. Wie erzählt wird, wollten die Offiziere sich nach dieser That entfernen, in der von dem einen ausgesprochenen Meinung, daß sie keine Zeugen hätten. Ein solcher war aber mittlerweile in einem auf dem Hofe, desselben Gasthofes wohnenden Kornmaler erwacht und bekannte sogleich laut seine Aeußerung nach ihm geführten Degenstoße wich er aus und warf das Fenster zu und der Degen fuhr durch die Scheibe. Inzwischen hatten diese Vorgänge mehrere Nachbarn erweckt, in einem nahe gelegenen Vergnügungsorte waren noch Gäste vom Quartal der Schläfergesellschaft anwesend, und die Aufregung drohte, sich in der allergefährlichsten Weise Luft zu machen, wenn nicht theils besonnene Männer von jeder Gewalthandlung abgerathen hätten, theils Militärwachen erschienen wären, welche die bedrohten Offiziere in Schutz nahmen. Es wurden dabei auch, zumeist auf Befehl des Secondelieutenants Bugki vom 38. Regimente, Verhaftungen vorgenommen oder versucht und erst gegen Morgen kehrte die Ruhe in dem auf dem rechten Ufer der alten Elbe isolirt liegenden Stadttheile zurück. Die betheiligten Offiziere marschirten Morgens um 4 Uhr mit ihren Mannschaften aus und legten den Rückweg in die Heimath fort. Der an der Lunge tödtlich verletzte Hausknecht ist heute Morgen gestorben; die gerichtliche Sektion der Leiche wird morgen vorgenommen werden. Die Zeugenvernehmung hat heute Nachmittags bereits begonnen.

Zürich. Ueber einen Ausflug der erwähnten Straßenlokomotive wird dem „Wint. Landh.“ aus Zürich geschrieben: Wie ich aus guter Quelle vernommen, ist dem Ungethüm, genannt Lokomotive, das sich herausnimmt, auf den Straßen von Zürich umherzuspazieren, am 10. d. ein Pech begegnet. Dasselbe dampfte nämlich bei Affoltern bei Höngg, drückte unterwegs schon eine Straßensalle ein, blieb stecken und mußte wieder flott ge-

macht werden. Von Affoltern sollte es auf der Kommunikationsstraße nach Höngg hinüber; oben angekommen, soll aber den Leitern das Experiment, nach Höngg hinunterzufahren, zu gewagt vorgekommen seyn; sie zogen es vor, wieder umzukehren und den Heimweg über Affoltern zu nehmen. Ob vielleicht erbost über diesen Mangel an Vertrauen, genöthigt das Ungethüm drännte den Berg hinab durch jenseits die Bremsvorrichtung, ging über Erde und Stein querfeldein, bahnte sich den Weg durch einen Garten, indem es dessen Umzäunung niederstieß, drückte noch einen Baum um und fuhr sich dann mit seinem Vordertheil in einen Acker ein, wo es glücklich stecken blieb. Berlegt wurde zum Glück Niemand. Das Ungethüm ist 140 Ctr. schwer und läßt daher nicht so leicht mit sich umgehen, es soll dem Herrn Knörr in Lützeri gehören, der es nicht ändern, die in der mechanischen Werkstätte der H. S. Escher, Wyß und Comp. nachgeformt werden sollen, für den Waarentransport über den Gotthard bestimmt. Wie dieses Geschäft die Tremola hinuntergehen dürfte, ist eine heikle Frage.

Athen, den 19. Sept. Gestern Abend um 9 Uhr feuerte ein Student auf dem Platz vor dem königlichen Schloß einen Schuß auf die Königin Amalie ab. Der Schuß ging fehl; und der Student wurde verhaftet. Die Entrüstung ist allgemein; es herrscht vollkommene Ruhe. (König Otto befindet sich gegenwärtig in Berchtesgaden.)

Rom, 14. Sept. Mancher thörendstige Legitimist verläßt jetzt die römischen Truppen und tritt bei einem bourbonischen Insurgentenführer Chiavone, Centrillo, Davone, Piccione, Cipriano, Davanzo & A. ein. Chiavone bestand vor drei Tagen umhert Sopra ein neues Gesetz mit Vortheil. Ein piemontesisches Telegramm sagt er hatte 6 Tode und 28 Verwundete; hier eingegangene direkte Privatnachrichten verstoßen; der Verlust seiner Gegner übersteige das Fünftel. Wenige hochbegabten Mittel-Italiens bieten für eine energische Operation mit regulären Truppen so mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten dar, wie die theils nackten, theils mit unordentlichem Gestrüpp und Gebüsch überdeckten Abzweigungen zwischen Sora und der Mündung des Abflusses des Fucinus-Sees in den Gattigliano und weiter vorwärts zwischen Tagliacozzo und Casoli. Geschütze, versteht sich die leichtesten, sind nur auf Maulthieren fortzuschaffen.

Vercena, 18. Sept. Dem „Giornale“ zufolge berichtet General Binelli nach Turin, daß Bato Monticchio mit 8000 Mann durch Italien zu haben, ohne eines Erfolges zu erwähnen. Dieser aus Neapel berichteten, daß unter Bato für Fremde beinahe überdurchschnittlich, von 1200 Insurgenten besetzt, letztere militärisch organisiert, in zwei Bataillons getheilt seyen, und den Namen „Franz II. und Maria Sophia“ führen. Sie besitzen 4 gezogenen Berggeschütze, Präzisionswaffen und eine Eskadron Kavallerie. Man glaubt, der Zweck dieser Bande sey nach Ternia zu marschiren und den Aufstand zu erneuern. Binelli hätte sie anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen und ließ 100 Mann an Todten

und Verwundeten auf dem Blase zurück. Am Gargano befindet sich eine ganze Kompagnie piemontesischer Deserteure, meist Lombarden, welche früher in österreichischen Diensten waren.

Von New York ist jüngst ein Schooner mit werthvoller Ladung nach Montevideo aus und ward nach einigen Tagen von südländischen Seeräubern gefaßt. Die Mannschaft wurde auf das Kaperschiff gebracht, 5 Räuber besetzten den Schooner und ließen zur Hilfe nur einen Negert, der sich nach dem Meer begab, und zwei Matrosen, darunter einen Deutschen zurück. Der Negert hörte, daß er auf dem nächsten Sklavenmarkt verkauft werden sollte. Wir müssen uns befreien, sagte er zu dem Deutschen, koste es, was es wolle. Der war's zufrieden. Nach mancher Tagereise schlich der Negert Nachts zu dem Deutschen, jetzt ist's Zeit! der Kapier-Kapitän und die Matrosen liegen in tiefem Schlaf! — Mit einem Beil, der einzigen Waffe, deren er habhaft werden konnte, eilte er in die Kajüte, spaltete mit furchtbar sicherem Streich drei Räubern den Kopf und warf den Haifischen die Beute zu, die beiden andern Matrosen wurden unter der Bedingung bequädigt, daß sie das Schiff lenken helfen wollten. Obgleich Keiner von allen sich auf die Leitung eines Schiffes verstand, erreichten sie doch glücklich New York, und der Negert ist der Held des Tages.

Es ist noch keine Aussicht vorhanden, daß die häßlichste aller Moden abgeschafft wird. In der Schweiz wurde eine enge Fellschicht bis auf 8 Fuß erweitert, in G. wurde das Wörtchen, welches nach dem Steiger führt, in G. die Kirchenthür, auf einem Dampfschiffe auf dem Rheine die Kajütentreppe breiter gemacht — nur damit Gringolinen sie passieren können.

Es gibt viel nützlichen und auch unnützen Rath in der Welt. Den besten Rath hat ein Bauer im Schwarzwald gehabt und fast jeder Landmann wird ihn haben, wenn er nur will. Er sagte gern, er habe drei Hausräthe, den Haushahn, die Hauskatze und den Haushund. Der ruft in aller Frühe: „Aufgestanden!“ und mahnt zum Fleiß; die Hauskatze pugt sich hinter dem Ofen und ruft: „Aufgepugt!“ der Haushund achtet auf Jeden, der ein- und ausgeht, kennt Freund und Feind und ruft: „Aufgepaßt!“ Gibt es drei bessere Hausräthe, als die zu Fleiß, Reinlichkeit und Achtbarkeit ermuntern?

(Mastfütter für Gänse.) In Würzburg wird der Kaffeesatz gesammelt und getrocknet und im Herbst zum Gänse- und Kapunenmästen mit großem Erfolge verwendet. Das Verfahren ist einfach: Man mischt 1/3 Kaffeesatz und 2/3 Mehl und macht daraus, wie aus reinem Mehl oder Kleie sogenannte Stopfnudeln, trocknet sie wohl aus und klopft wie gewöhnlich das genannte Gefügel. Die Gänse werden sehr bald fett und das Fleisch ist sehr schmackhaft. Die Mästung geht auch recht gut vor sich mit gleichen Theilen Kaffeesatz und grobem Mehles oder Kleie.

Stuttgart, 19. Sept. Zum Geburtsfeste unseres Königs werden wie man hört, an fremden Regenten erwartet: der König und der Kronprinz der Niederlande; der König von Bayern und die Königin von Griechenland.

Stuttgart, 19. Sept. Dem Vernehmen nach werden die Oberämter Deputationen senden, um Sr. Majestät dem König die Glückwünsche zum zurückgelegten 80. Jahre darzubringen.

Königen, 20. Sept. Heute ist das ganze Lager mit Vorbereitungen zum Abmarsch beschäftigt. Eine Pionierabtheilung unter Hauptmann Köfler ist schon seit vorgestern anwesend und beginnt heute mit dem Abbruch der Schlächtereien und Bäckereien, welche unverweilt nach Ludwigsburg geschafft werden, um später die Gerüste der abgebrochenen Hütten aufzunehmen. So viele von den Baracken als möglich sind, um die Zelte im Uecker Lager durch lauter Hütten zu ersetzen, werden schon nächsten Montag dahin abgehen und dort aufgeschlagen werden. Zur Bewachung des Lagers bis nach vollzogenem Abbruch bleibt eine Kompanie des 1. Infanterieregiments unter Hauptmann Schäfer in Untereisingen einquartiert. Nach Verfluß von 10 Tagen wird außer den freundlichen Erinnerungen, welche in den Herzen der Bewohner wie der Besucher des Lagers zurückbleiben, jede Spur des Standlagers von Königen verwißt sein.

Nachdem in der Generalversammlung der Aktionäre der Kammgarnspinnerei die tieferen in dem Bericht wurde in dem Jahre vom 30. April 1860 bis 1861 ein Ueberschuß von 30,857 fl. erzielt, welcher zu Abschreibungen an einigen Contis, hauptsächlich aber an dem früher entstandenen Defizit verwendet wurde. Die Aufstellung weiterer 1000 Spindeln ist in Angriff genommen worden. Auf die Vorstellung des Verwaltungsraths, daß es einer Maßregel zur Beseitigung des Restes jenes Defizits, sowie zur Entlastung der überbürdeten Immobilien- und Maschinenconten bedürfe, wenn die Hoffnung auf Dividende nicht in weite Ferne gerückt werden solle, wurde beschloffen, in einer außerordentlichen Generalversammlung hierüber Entscheidung zu treffen. In Folge der schon in der vorjährigen Generalversammlung erteilten Ermächtigung, ein Anlehen bis 250,000 fl. aufzunehmen, lud der Verwaltungsrath die Aktionäre ein, sich zunächst zum Zweck der Heimzahlung eines temporären Regierungsdarlelehens von 120,000 fl. bei einem unter der Vermittlung der k. Hofbank in Stuttgart auszugebenden Anlehen von 150,000 fl. zu 5 pCt. gegen Hypothek auf den Besitz der Kammgarnspinnerei zu beteiligen, worauf der größte Theil dieser Summe in der Versammlung selbst, der Rest aber noch am nämlichen Tag unterzeichnet wurde.

Schuhmachermeister Nisch in Laupheim hat vor einigen Tagen beim Kartoffelausgraben in seinem Garten eine Kartoffel gefunden, welche einer menschlichen Hand täuschend ähnlich ist. Nicht

nur, daß alle 5 Finger an derselben genau abgetheilt sind, sondern auch die Nerven, Adern und Knöcheln sind deutlich zu sehen; nur schade, daß diese Naturseltenheit nicht längere Zeit aufbewahrt werden kann.

Magdeburg, 18. Sept. Die Friedrichstadt war in der vergangenen Nacht von 1 bis 3 Uhr der Schauplatz sehr aufgeregter und auflösender Szenen. Es hatten in derselben auf dem Durchmarsche befindliche entlassene Rekruten, des schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 für die Nacht Quartier bekommen, von denen zwei Offiziere nach Mitternacht aus der Stadt zurückkehrten und im „Regenbogen“ Einlaß begehrten, wo der Premier-Lieutenant v. Sobbe Quartier hatte. Der im ersten Schlaf liegende Hausknecht erwachte erst nach wiederholtem Klopfen und soll Anfangs nicht wissen, wer vor der Thüre stehe, in der Meinung den Einlaß verweigert haben, daß ein angekränkter Fremder einkehren wolle. Als er die Thüre öffnete, wurde er von dem Lieutenant v. Sobbe mit dem Degen auf der linken Brustseite durchbohrt, so daß die Degenspitze auf der Rückseite wieder hinaus drang. Wie erzählt wird, wollten die Offiziere sich nach dieser That entfernen, in der von dem einen ausgesprochenen Meinung, daß sie keine Zeugen hätten. Ein solcher war aber mittlerweile in einem auf dem Hofe desselben Gasthofes wohnenden Kornmakler erwacht und bekannte, jedoch laut seine Kenntniß von dem Vorfalle; einem in Folge seiner Aeußerung nach ihm geführten Degenstoße wich er aus und warf das Fenster zu und der Degen fuhr durch die Scheibe. Inzwischen hatten diese Vorgänge mehrere Nachbarn erweckt, in einem nahe gelegenen Bergnütungslokale waren noch Gäste vom Quartal der Schlächtergesellen anwesend, und die Aufregung drohte, sich in der allerschwerlichsten Weise Luft zu machen, wenn nicht theils besonnene Männer von jeder Gewaltthat abgerathen hätten, theils Militärwachen erschienen wären, welche die bedrohten Offiziere in Schutz nahmen. Es wurden dabei auch, zumeist auf Befehl des Secondelieutenants Puski vom 38. Regimente, Verhaftungen vorgenommen oder versucht und erst gegen Morgen kehrte die Ruhe in dem auf dem rechten Ufer der alten Elbe isolirt liegenden Stadttheile zurück. Die beteiligten Offiziere marschirten Morgens um 4 Uhr mit ihren Mannschaften aus und legten den Rückweg in die Heimath fort. Der an der Lunge tödtlich verlegte Hausknecht ist heute Morgen gestorben; die gerichtliche Section der Leiche wird morgen vorgenommen werden. Die Zeugenvernehmung hat heute Nachmittags bereits begonnen.

Zürich. Ueber einen Ausflug der mehrerwähnten Straßenlokomotive wird dem „Wid. Landth.“ aus Zürich geschrieben: Wie ich aus guter Quelle vernommen, ist dem Ungeheuer, genannt Lokomobile, das sich herausnimmt, auf den Straßen von Zürich umherzuspazieren, am 10. d. ein Pech begegnet. Dasselbe dampfte nämlich bei Affoltern bei Höngg, brücte unterwegs schon eine Straßenfalle ein, blieb stecken und mußte wieder flott ge-

macht werden. Von Affoltern sollte es auf der Kommunikationsstraße nach Höngg hinüber; oben angekommen, soll aber den Leitern das Experiment, nach Höngg hinunterzufahren, zu gewagt vorgekommen seyn; sie zogen es vor, wieder umzukehren und den Heimweg über Affoltern zu nehmen. Ob vielleicht Erbst über diesen Mangel an Trittsicherheit, das Ungeheuer drännte bei Berg hinab durch, jett die Bremsvorrichtung, ging über Esch und Esch zurück, bahnte sich den Weg durch einen Garten, indem es diesen Umzirkung niedertritte, noch einen Baum um und fuhr sich dann mit seinem Vorderfuß in einen Acker ein, wo es glücklich stecken blieb. Berlegt wurde zum Glück Niemand. Das Ungeheuer ist 140 Ctr. schwer und läßt dabei nicht so leicht mit sich umgehen; es soll dem Herrn Knörr in Lüttern gesehen, der es nicht ändern, die in der mechanischen Werkstätte der H. H. Escher, Wyß und Comp. nachgeformt werden sollen, für den Baarentransport über den Gotthard bestimmt. Wie dieses Geschäfte die Tremola hinuntergehen dürfte, ist eine heikle Frage.

Athen, den 19. Sept. Gestern Abend um 9 Uhr feuerte ein Student auf dem Platz vor dem königlichen Schloß einen Schuß auf die Königin Amalie ab. Der Schuß ging fehl und der Student wurde verhaftet. Die Entrüstung ist allgemein; es herrscht vollkommene Ruhe. (König Otto befindet sich gegenwärtig in Berchtesgaden.)

Rom, 14. Sept. Mancher thörendurftige Legitimist verlißt jetzt die römischen Truppen und tritt bei einem bourbonischen Insurgentenführer Chiavone, Centillo, Davone, Piccione, Cipriano, Davanzo u. A. ein. Chiavone bestand vor drei Tagen umbeil Spru ein nettes Geächt mit Vortheil. Ein piemontesisches Telegramm sagt, er hatte 6 Tode und 28 Verwundete, hier eingegangene direkte Privatnachrichten verheißt, der Verlust seiner Truppen übersteige das Fünftel. Wenige hochbegabte Mittel-Italiener bieten für eine energische Operation mit regulären Truppen so mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten dar, wie die theils nackten, theils mit undurchdringlichem Gestrüpp und Gebüsch überdeckten Abzweigungen zwischen Cora und der Mündung des Abflusses des Fucinus-Sees in den Gattigliano und weiter vorwärts zwischen Tagliacozzo und Casoli. Geschäfte, versteht sich die leichtesten, sind nur auf Maulthieren fortzuschaffen.

Vercena, 18. Sept. Dem „Giornale“ zufolge berichtet General Pinelli nach Turin, daß Wato Monticchio mit 8000 Mann durch Italien zu haben, ohne eines Erfolges zu erwähnen. Durch aus Rom berichtet, daß seiner Wato für Fremde beinahe undurchdringlich, von 1200 Insurgenten besetzt, letztere militärisch organisiert, in zwei Bataillons getheilt seyen, und den Namen Franz 11. und Maria Sophia führen. Sie besitzen 4 gezogenen Berggeschütze, Präcisionswaffen und eine Eskadron Kavallerie. Man glaubt, der Zweck dieser Bande sey, nach Ternia zu marschiren und den Aufstand zu erneuern. Pinelli sieht sie anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen und ließ 100 Mann an Todten

und Verwundeten auf dem Plage zurück. Am Garcano befindet sich eine ganze Compagnie piemontesischer Deserteure, meist Lombarden, welche früher in österreichischen Diensten waren.

Von New York. Jüngst ein Schooner mit werthvoller Ladung nach Montevideo aus und ward nach einigen Tagen von südländischen Seeräubern gekapert. Die Mannschaft wurde auf das Kaperschiff gebracht; 5 Räuber, besetzten den Schooner und ließen zur Wille nur einen Neger, der sich war und zwei Matrosen, darunter einen Deutschen zurück. Der Neger hörte, daß er auf dem nächsten Sklavenmarkt verkauft werden sollte. Wir müssen uns befreien, sagte er zu dem Deutschen, koste es, was es wolle. Der war's zufrieden. Nach mancher Tagereise schlich der Neger Nacht zu dem Deutschen; jetzt ist's Zeit! der Kapier-Kapitan und die Matrosen liegen in tiefem Schlaf! — Mit einem Beil, der einzigen Waffe, deren er habhaft werden konnte, eilte er in die Kajüte, spaltete mit furchtbar sicherem Streich drei Räubern den Kopf und warf den Hälfischen die Beute zu, die beiden andern Matrosen wurden unter der Bedingung bequadt, daß sie das Schiff lenken helfen wollten. Obgleich Keiner von allen sich auf die Leitung eines Schiffes verstand, erreichten sie doch glücklich New York, und der Neger ist der Held des Tages.

Es ist noch keine Aussicht vorhanden, daß die häßlichste aller Kriegen abgesehrt wird. In der Schweiz wurde eine enge Felsenklucht bis auf 8 Fuß erweitert, in G. wurde das Börtchen, welches nach dem Steiger führt, in G. die Kirchenthür, auf einem Dampfschiffe auf dem Rheine die Kajütentreppe breiter gemacht — nur damit Gringolinen sie passiren können.

Es gibt viel nützlichen und auch unnützen Rath in der Welt. Den besten Rath hat ein Bauer im Schwarzwald gehabt und fast jeder Landmann wird ihn haben, wenn er nur will. Er sagte gern, er habe drei Hausräthe, den Haushahn, die Hauskage und den Haushund. Der ruft in aller Frühe: „Aufgestanden!“ und mahnt zum Fleiß; die Hauskage pugt sich hinter dem Ofen und ruft: „Aufgerugt!“ der Haushund achtet auf jeden, der ein- und ausgeht, kennt Freund und Feind und ruft: „Aufgepaßt!“ Gibt es drei bessere Hausräthe, als die zu Fleiß, Reinlichkeit und Achtbarkeit ermuntern?

(Mastfütter für Gänse.)

In Würzburg wird der Kaffeesatz gesammelt und getrocknet und im Herbst zum Gänse- und Kapaunenmästen mit großem Erfolge verwendet. Das Verfahren ist einfach. Man mischt 1/3 Kaffeesatz und 2/3 Kleie und macht daraus, wie aus reinem Mehl oder Kleie sogenannte Stopfnubeln, trocknet sie wohl aus und röstet wie gewöhnlich das genannte Geflügel. Die Gänse werden sehr bald fett und das Fleisch ist sehr schmackhaft. Die Mastung geht auch recht gut vor sich mit gleichen Theilen Kaffeesatz und grobem Mehles oder Kleie.

Bachnang, 22. Sept. Gestern Nachmittags feierte der hiesige Turnverein das Fest seiner Fahnenweihe. Mehrere auswärtige Vereine waren zur Theilnahme eingeladen worden; im Laufe des Vormittags rückten die Gaildorfer, die Murrhardter und die Winnender Turner, von Schwandorf eine Deputation in die Stadt ein, und wurden von den Bürgern gastfreundlich in ihre Häuser aufgenommen. Morgens hatte der Himmel ein unfreundliches Gesicht gezeigt und sogar einigen unsern Landwirthen sehr willkommenen, von den Turnern aber mit bedenklicher Miene aufgenommenen Regen gesendet; gegen Mittag jedoch lühten sich die Wolken, und das Fest konnte in der projektierten Weise gehalten werden. Vor 1 Uhr sammelten sich die hiesigen Turner mit den fremden und einheimischen Gästen — den genannten Turnvereinen, den bürgerlichen Kollegien, dem Liederkranz, einer Abtheilung der Feuerwehrr und der jungen Turnerschaa — vor dem Rathhause, aus welchem sodann nach 1 Uhr die Festdamen, die Stifterinnen der Fahne, heraustraten, um sich dem inzwischen gebildeten Kreise einzureihen. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich auf dem Platze eingefunden. Herr Reallehrer Gutschler hielt die Festrede. Er zeigte den Ursprung der neueren deutschen Turnkunst in der Zeit der napoleonischen Zwingsherrschaft, bezeichnete als Ziel und Zweck der damaligen Turnerei die Belebung des beinahe verschwundenen Nationalgefühls, der Vaterlandsliebe, die Ausbildung körperlicher Tüchtigkeit für den Dienst des Vaterlandes. Auf dieses Ziel müsse auch jetzt noch das Hauptstreben der Turner gerichtet seyn, und es sey durchaus wünschenswerth, daß das Turnen immer allgemeiner verbreitet werde, besonders unter der erwachsenen Jugend, die auf den Turnplätzen ihre freie Zeit viel besser verwenden würde, als auf den Gassen und in den Wirthshäusern. Gegen den Schluß der Rede wurde die Fahne enthüllt. Dieselbe wurde von den Jungfrauen Bachnangs gestiftet und zeigt auf weißem Grunde auf der einen Seite die Inschrift: „Bachnangs Jungfrauen dem Turnverein 1861“; auf der andern Seite ein Eichenlaubgewinde; in dessen Mitte das Stadtwappen Bachnangs, darüber den Turnergruß: Gut Heil! — Darunter auf liegendem Bande den Turnervahlspruch: Frisch, froh, fromm, frei. Nach beendigter Rede traten mit der enthüllten Fahne vier der Festdamen, und von der andern Seite die Bachnanger Turner gegen die Mitte des Platzes vor, und Fräulein Louise Käp übergab die Fahne mit den Worten:

„Hiemit übergebe ich Euch Turnern, im Namen sämmtlicher Stifterinnen, diese Fahne, als Zeichen unserer Theilnahme an Euren edlen Streben. Wahret dieses Banner, als mahnendes Sinnbild zur Eintracht, zur Übung im Guten, zum ernstlichen Ringen nach Kraft und zum gemeinsamen beharrlichen Fortschreiten nach dem Euch vorgesteckten schönen Ziele. Nicht nur heute, sondern so oft es sich Euren Blicken enthüllt, rufe es Euch im Namen der Jungfrauen Bachnangs zu: Seyd frisch, froh, fromm, frei, das ist das Ziel der Turnerei.“

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Turnvorstand, Herr Unterlehrer Sattler, dankte im Namen der Turner, welche die Fahne mit einem Liebe begrüßten. So war die Feierlichkeit der Fahnenweihe zu Ende. Es wurden nun von den anwesenden Vereinen und dem Liederkranz einige Lieder gesungen, und dann ordnete sich der Zug auf den Festplatz, voran die jungen Turner in militärischer Ordnung. Auf dem Platze hatten die städtischen Behörden bereitwillig Turngeräthschaften: Red-, Barren-, Klettergerüste und Hochsprung herrichten lassen. Als der Zug dabeist angekommen war, begannen Turnübungen, und zwar in Freiturten, bei dem die Zuschauer sich überzeugen konnten, welche Kraft und Gewandtheit das Turnen dem Körper zu geben im Stande ist. Der Rest des Nachmittags verfloß unter Gesang, Musik, Turnspiel und geselliger Unterhaltung. Der Abend führte die Teilnehmer am Feste zurück in die Stadt. Im Gasthof zum Schwanen war gemeinsames Nachessen und ein überaus zahlreich besuchter Ball für die Turner. Möge der Tag Allen in freundlicher Erinnerung bleiben, und dazu beitragen, den Sinn für die Turnerei in weiteren Kreisen zu wecken und zu verbreiten.

**Bachnang.**  
 Nächsten Freitag findet das letzte Preischießen statt. Anfang 2 Uhr. Schützenmeisteramt.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Sept. 1861**

Fruchtgattungen.	Hochp.		Mittel.		Niederp.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	7	—	—	—	—	—
" Dinkel	5	18	5	12	5	6
" Haber	3	48	3	39	3	30
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	2	24	—	—	—	—
" Gerste	1	24	1	12	1	6
" Linfen	—	—	—	—	—	—
" Roggen	2	9	2	6	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	1	36	1	32	1	24
" Bohnen	1	34	1	32	1	30

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 21. Sept. 1861**

Fruchtgattungen.	Hochp.		Mittel.		Niederp.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen	7	15	7	13	7	12
" Dinkel	5	30	5	21	5	12
" Weizen	7	—	7	—	7	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	4	57	4	53	4	48
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	12	3	53	3	48

# Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Er erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 78. Freitag den 27. September 1861.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Vierteljahr-Abonnement auf den Murrthal-Boten. Es werden daher Diejenigen, welche neu abonniren wollen, freundlich gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst gelegenen Postämtern, oder den betreffenden Boten, in hiesiger Stadt bei der Redaktion selbst in Bälde gefälligst machen zu wollen, um die Stärke unserer Auflage hienach bestimmen zu können.

Durch die starke Verbreitung dieses Blattes nicht nur im hiesigen Oberamtsbezirke, sondern auch in den benachbarten und sogar entfernteren Bezirken eignet sich dasselbe zu Anzeigen jeder Art, deren Erfolge stets die besten sind.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher ohne Postaufschlag halbjährlich 1 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr.

Die Redaktion des Murrthal-Boten.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachdem der Kaufmann Hermann Richter von Bachnang und Konditor E. Stähle von Murrhardt als Bezirks-Agenten für das Auswandererbeförderungsgeschäft von Gustav Hübler in Stuttgart durch Entschliefung des K. Ministerium des Innern vom 20. d. Mts. bestätigt worden sind, wird dieß hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bachnang, den 24. Sept. 1861.

R. Oberamt.  
Drescher.

Hann Ebinger, Küfer und Holzhändler allda, gemeinschaftlich zustehende Anwesen:

1 Sägmühle mit Wohngebäude an der Murr, am sogenannten Ragenstaigle, mit ungefähr 1 Mrg. Hofraum und Sägmühleplatz, zwischen der Straße und der Murr gelegen,

am Dienstag den 1. Okt. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Sept. 1861.

Rathschreiberei.

## Murrhardt. Sägmühle Verkauf.

In Gemäßheit richterlichen Urtheils wird auf Anrufen des J. G. Seeger, Holzhändlers und Deforomen hier, das dem J. G. Seeger und Jo-

Heiningen.

## Geld-Offert.

In der Schatzkassette sind 150 fl. zu 4 Prozent gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 22. September 1861.

Gemeindepfleger Entemann